

ste auch augenscheinlich von der höchsten Wichtigkeit seyn mußten. Endlich machte er plötzlich Halt, wie Einer, der sich rasch entschieden hat.

„Die Sache wird ernsthaft,“ hub er an, „und gestattet keine weitere Zögerung. Signor Grimaldi, befehlt allen, zu deren Verschwiegenheit Ihr nicht das vollkommenste Vertrauen hegt, die Kapelle zu verlassen.“

„Ich sehe Niemand, dem ich mißtrauen möchte,“ gab der überraschte Genueser zur Antwort.

„Dann will ich sprechen.“

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Für uns ist Deine Stimme Wind in stillen Wäldern.
Shelley.

Also hatte trotz der schweren Anklagen, die sich gegen ihn anhäuften, während der ganzen vorhergehenden Scene jene sichere Selbstbeherrschung, den ruhigen Scharfblick beibehalten, die er sich durch eine Reihe gefährlicher Abenteuer, durch seinen langen Kampf mit der Welt und vielfach bestandenes Mißgeschick angeeignet hatte. Diesen Ursachen der Kaltblütigkeit dürfen wir noch seine ehernen Nerven beifügen, die — ein Geschenk der Natur — nicht leicht zu erschüttern waren, in so kritischen Umständen er sich auch befinden mochte. Gleichwohl hatte er die Farbe gewechselt und sein Wesen hatte jene nachdenkliche unruhige Miene angenommen, die das Bewußtseyn verräth, daß man sich in Verhältnissen befindet, welche ungewöhnliche Vorsicht und Klugheit erfordern. Als er aber die am Schlusse des letzten Kapitels erwähnte Aufforderung hören ließ, schien sein endlicher Entschluß gefaßt zu seyn und er wartete bloß, bis die zwei oder drei anwesenden Gerichtsdienner sich zurückgezogen hatten, um seinen eigentlichen Plan zu verfolgen.

Sobald die Thüre zuing und Niemand als seine Richter, nebst Sigmund, Balthasar'n und der Frauengruppe in der Seitenkapelle zurückgeblieben waren, wandte er sich mit besonderer Ehrerbietung in seinem Wesen ausschließlich an Signor Grimaldi, wie wenn das Urtheil, das über sein Schicksal entscheiden sollte, ganz allein von dessen Willen abhinge.

„Signore,“ begann er, „es hat seither viel geheime Anspielung zwischen uns obgewaltet, und ich brauche vermuthlich nicht erst zu sagen, daß ich Euch kenne.“

„Ich habe Dich bereits als einen Landsmann anerkannt,“ erwiderte kalt der Genueser; „es wäre aber umsonst, Dir einzubilden, daß dieser Umstand einem Mörder von Nutzen werden könnte. Wenn eine Betrachtung mich die Anforderungen der Gerechtigkeit vergessen lassen könnte, so wäre es die Erinnerung an Deine guten Dienste auf dem Leman — sie würde sich als Deinen besten Freund erweisen. So wie die Sachen stehen, wirst Du, fürcht' ich, nichts von mir zu erwarten haben.“

Maso schwieg. Er schaute dem Anderen fest ins Gesicht, als ob er dessen Charakter studiren wollte, ohne übrigens — wovon er sich besonders hütete — den bisherigen Anschein tiefer Ehrfurcht zu verlieren.

„Signore, die Zufälligkeiten des Lebens standen sehr zu Euren Gunsten bei Eurer Geburt. Ihr waret der Erbe eines mächtigen Hauses, worin der Reichthum in größerer Fülle vorhanden ist, als das Elend in des Armen Hütte; Ihr habt nicht durch Erfahrung erproben müssen, wie hart es ist, das sehnstichtige Verlangen nach den Freuden niederzukämpfen, wie das elende Metall sie uns erkaufte, während wir Andere in ihrer Ueppigkeit schwelgen sehen.“

„Dieser Entschuldigungsgrund wird Dir nichts helfen, Unglücklicher, denn er müßte ja allen menschlichen Einrichtungen ein Ende machen. Der Unterschied, von dem Du sprichst, ist die ein-

fache Folge der Eigenthumsrechte und selbst der Barbar erkennt die heilige Pflicht, das Besitzthum eines Anderen zu achten."

„Ein Wort von einem Manne Eures Gleichen, erlauchter Signore, würde mir die Straße nach Piemont öffnen,“ fuhr Maso unerschütteret fort: „einmal über der Gränze soll es meine Sorge seyn, die Felsen des Wallis nie wieder zu belästigen. Ich bitte blos um das, Eccellenza, was ich zu retten das Werkzeug gewesen — ums Leben!“

Signor Grimaldi schüttelte den Kopf, obwohl man deutlich sehen konnte, daß er die erbetene Fürsprache mit vielem Widerstreben ablehnte. Er und der alte Melchior von Willading wechselten Blicke mit einander und wer diese stumme Zwiesprache bemerkte, erkannte daraus, daß jeder von beiden in der Pflicht gegen Gott eine höhere Verbindlichkeit sah, als in der Dankbarkeit für einen ihnen erwiesenen Dienst.

„Verlange Gold oder was Du sonst willst, nur fordere nicht, daß ich das Recht zu behindern helfe. Mit Freuden hätte ich Dir auf Verlangen zwanzig Mal so viel gegeben, als diese elenden Spielwaaren werth sind, um deren Besitz Du so unüberlegt ein Menschenleben geopfert, Maso; aber ich kann den Freunden des Erschlagenen die billige Sühne nicht abschlagen und dadurch ein Theilnehmer Deines Verbrechens werden. Es ist zu spät: ich kann Dich jetzt nicht mehr begünstigen, auch wenn ich wollte.“

„Du hörst die Antwort dieses edlen Mobile,“ nahm der Kastellan das Wort; „sie ist weise und geziemend und Du überschättest seinen Einfluß oder den jedes der Anwesenden in hohem Grade, wenn Du Dir einbildest, die Gesetze könnten nach Belieben bei Seite gesetzt werden. Sogar wenn Du selbst ein Edelmann oder Sohn eines Fürsten wärest, würde das Gericht in unserem Wallis dennoch seinen Weg verfolgen.“

Maso lächelte trotzig und der Ausdruck seines funkelnden Blickes war dabei so ironisch, daß er selbst den Richter beunruhigte. Auch

Signor Grimaldi beobachtete die kühne Zuversicht seiner Miene mit Mißtrauen, denn ein Gegenstand, der ihm nur selten lange aus den Gedanken kam, hatte seine Seele wieder in Aufruhr versetzt.

„Wenn Du mehr beabsichtigst, als Du gesagt hast,“ rief Pesterer, „so erkläre Dich um der gebenedeiten Jungfrau willen!“

„Signor Melchior,“ fuhr Maso zu dem Baron gewendet fort, „ich habe Euch und Eurer Tochter auf dem See keinen kleinen Dienst erwiesen!“

„Das thatst Du, Maso, wie wir beide gerne zugeben, und wären wir in Bern — allein die Gesetze sind für Alle, hoch wie niedrig, gleich gemacht, ob diese nun Freunde besitzen mögen oder nicht.“

„Ich habe von dieser That auf dem See gehört,“ fiel Peterchen ein, „und wenn das Gerücht nicht lügt — was es, wie der Himmel weiß, nur gar zu gerne thut, ausgenommen, wenn es darauf ankommt, Männern auf hohen Posten ihren gerechten Lohn zuzumessen — so hast Du Dich in dieser Sache wie ein loyaler und wohl unterrichteter Seemann benommen, Maso; allein der ehrenwerthe Kastellan hat richtig bemerkt, daß die heilige Gerechtigkeit vor allen Dingen ihren Lauf haben muß. Sie wird als eine Blinde dargestellt, damit man sehe, daß hier kein Ansehen der Person gilt; wärest Du selbst der Schutzherr des Klosters — der Richterspruch müßte dennoch fallen. Erwäge daher reiflich alle Thatsachen und Du wirst bei Zeiten zu der Einsicht gelangen, daß Deine Unschuld eine Unmöglichkeit ist. Erstlich verließest Du den Pfad, da Du doch dem Jacques Colis voraus warst, um ihn in einem Deinen Absichten taugenden Augenblicke wieder zu betreten: dann nahmst Du sein Leben um Gold — —“

„Aber das heißt ja, das als wahr annehmen, was bis jetzt bloß vermuthet wird, Signor Bogt,“ unterbrach ihn Il Maledetto; „ich verließ den Pfad, um Nettuno seine Ladung unbewacht von neugierigen Leuten umzuhängen; was das Gold betrifft, von dem

Ihr sprecht — wird wohl der Besitzer eines Halsbandes von solchem Werthe seine Seele gegen eine Beute, wie die von Jacques Colis eintauschen?“

Maso sprach mit einer Verachtung, welche nicht zu seinen Gunsten wirkte, denn sie hinterließ seinen Zuhörern den Eindruck, als ob er die Moralität oder Immoralität seiner Handlungen bloß nach deren Erfolge abwäge.

„Es ist Zeit, die Sache zu Ende zu bringen,“ bemerkte Signor Grimaldi, der, so lange die Andern sprachen, nachdenklich und melancholisch da gestanden hatte: „Du hast mir insbesondere etwas zu vertrauen, Maso; aber wenn Dein Anspruch kein besserer als etwa der der Landsmannschaft ist, so bedaure ich, erklären zu müssen, daß ich ihn nicht anerkennen kann.“

„Signore, die Stimme eines Dogen von Genua wird selten umsonst erhoben, wenn sie zu Gunsten eines Andern sprechen will.“

Bei dieser plötzlichen Nachricht von dem Range des Reisenden fuhren der Kastellan und die Mönche überrascht zurück und ein leises Gemurmel der Bewunderung ließ sich in der Kapelle vernehmen. Peterchens Lächeln, so wie die Ruhe des Barons von Willading, zeigten übrigens, daß sie wenigstens nichts Neues erfuhren. Der Vogt flüsterte dem Prior bedeutungsvoll ins Ohr und sein Benehmen gegen den Genueser nahm seit diesem Augenblicke noch viel mehr den Charakter förmlichen offiziellen Respektes an. Signor Grimaldi dagegen bewährte ganz die Fassung eines Mannes, der an die Zuverlässigkeit Anderer gewöhnt ist, nur verlor sein Wesen den leichten Anstrich von Zwang, den die Aufrechthaltung der zeitweise angenommenen Rolle ihm auferlegt hatte.

„Die Stimme eines Dogen von Genua sollte bloß für einen Unschuldigen als Vermittlerin auftreten,“ versetzte er den strengen Blick fortwährend auf das Gesicht des Angeklagten heftend.

Il Maledetto schien abermals gegen ein Geheimniß anzukämpfen, das ihm auf der Zunge schwebte.

„Sprich,“ fuhr der Fürst von Genua fort, denn er bekleidete in der That diesen Posten und war incognito gereist, in der Hoffnung, seinen alten Freund bei den Festen zu Vévay zu treffen. „Sprich, Maso, wenn Du etwas Ernsthafes zu Deinen Gunsten vorzubringen hast; die Zeit drängt und der Anblick eines Menschen, dem ich so viel verdanke und der sich in so großer Gefahr befindet, ohne daß ich die Macht zu helfen besitze, wird mir peinlich.“

„Signor Doge, wenn Ihr taub seyd für das Mitleid — gegen die Natur wenigstens werdet Ihr nicht taub seyn.“

Das Gesicht des Dogen wurde bleifarben: in seine Lippen kam ein krampfhaftes Zucken.

„Machte nicht länger mit Deinem Geheimniß, Mann des Bluts!“ rief er mit Festigkeit. „Was willst Du damit sagen?“

„Ich bitte Eure Excellenza, ruhig zu bleiben. Die Nothwendigkeit zwingt mich, zu reden, denn wie Ihr seht, stehe ich blos zwischen dieser Enthüllung und dem Schaffot — ich bin Bartolo Contini!“

Das Stöhnen, das den zusammengepreßten Lippen des Dogen entfuhr, die Art, wie er auf einen Sessel niederfiel und die Todesblässe, welche sein betagtes Antlitz überzog, bis es sogar noch geisterhafter aussah, als das jenes unglücklichen Opfers der Gewaltthätigkeit — versammelte alle Anwesenden in Angst und Bewunderung um seinen Stuhl. Den vor ihm Stehenden zuwinkend, daß man ihm Raum gewähren solle, saß der Fürst da, Maso fortwährend mit Augen anstarrend, welche aus ihren Höhlen treten zu wollen schienen.

„Du Bartolomeo!“ murmelte er mit heiserer Stimme, als ob das Entsetzen sie erstarrt hätte.

„Ich bin Bartolo, Signore, und kein Anderer. Wer viele Scenen erlebt, hat auch Gelegenheit, mancherlei Namen zu führen. Sogar Eure Hoheit reisen zu Zeiten unter einer Wolke.“

Der Doge fuhr fort, den Sprecher mit starren Blicken zu

durchbohren, wie man sie etwa auf ein Wesen überirdischen Ursprungs haftet.

„Melchior,“ begann er dann leise, die Augen von einer Gestalt zu der anderen kehrend, wie sie eben vor seinen Blicken standen — Sigmund war nemlich in freundlicher Besorgtheit um den Greis bis neben Maso vorgetreten — „Melchior, wir beide sind schwache elende Geschöpfe in der Hand dessen, der auf die Stolzesten und Glücklichsten von uns herabsteht, wie wir den Wurm betrachten, der auf der Erde kriecht! Was gelten Hoffnung und Ehre und unsere zärtlichste Liebe in der langen Kette von Ereignissen, welche die Zeit aus ihrem Schooße ans Licht bringt und zu unserer Verwirrung reifen läßt! Sind wir stolz? — Das Schicksal rächt sich durch Schande für unseren Mangel an Demuth. Sind wir glücklich? — 's ist nur die Windstille vor dem Sturme. Sind wir groß? — es geschieht nur, um uns zu Mißbräuchen zu führen, welche unseren Fall rechtfertigen. Sind wir geehrt? — Makeln bestrecken unsern guten Namen trotz aller Sorgfalt!“

„Wer sein Vertrauen auf den Sohn der Maria setzt, darf nimmer verzweifeln!“ flüsterte der würdige Guardian, durch die plötzliche Trauer eines Mannes, den er achten gelernt hatte, fast bis zu Thränen gerührt. „Laßt das Glück der Welt vergehen oder wechseln, wie es will — seine züchtigende Liebe überdauert die Zeit!“

Einen Augenblick richtete Signor Grimaldi — denn wenn auch erwählter Fürst von Genua, war dies doch wirklich der Familienname des Dogen — seinen leeren Blick auf den Augustiner, lenkte ihn aber bald wieder auf die Gestalten und Mienen Maso's und Sigmund's zurück, welche noch immer vor ihm standen und seine Gedanken mehr als seinen Blick erfüllten.

„Ja, es gibt eine Macht —“ begann er aufs Neue, „ein großes wohlthätiges Wesen, das unsere Schicksale hienieden ausgleicht, und wenn wir beladen mit den Sünden dieses Lebens in

ein anderes Daseyn übergehen, wird uns Gerechtigkeit werden! Sage mir, Melchior, Du, der Du meine Jugend kanntest und in meinem Herzen lasest, als es klar wie der Tag vor Dir offen lag — sage mir, war irgend etwas darin, was eine solche Strafe verdiente? Da ist Balthasar, einem Geschlecht von Henkern entsprossen — ein Mann, von der öffentlichen Meinung verdammt — vom Vorurtheil mit einer Kette des Hasses umschlossen — auf den die Leute mit Fingern deuten und den die Hunde anbellten: dieser Balthasar ist der Vater jenes tapfern Jungen, dessen Gestalt so vollkommen, dessen Geist so edel, dessen Leben so rein ist; und ich, der Letzte einer Linie, die sich im Dunkel der Zeiten verliert, der Reichste meines Landes, der Auserwählte meiner Adelsgenossen: ich bin verflucht, einen Auswürfling, einen gemeinen Räuber und Mörder zur einzigen Stütze meines verfallenden Hauses — verflucht, diesen Il Maledetto — diesen Verdamnten — zum Sohne zu haben!“

Eine Bewegung des Erstaunens entschlüpfte den Zuhörern; selbst der Baron von Willading hatte die eigentliche Ursache von seines Freundes Kummer nicht geahnt. Maso allein blieb unerschüttert, denn während der greise Vater die Tiefe seiner Angst verrieth, zeigte der Sohn keine Spur jenes Mitgeföhls, von dem, wie man glauben sollte, sogar ein Leben wie das seine einige Ueberbleibsel in dem Herzen eines Kindes hätte zurücklassen sollen. Er war kalt, gefaßt, beobachtend und Herr seiner geringsten Handlung.

„Ich will's nicht glauben,“ rief der Doge, dessen Seele sich gegen diese fühllose Apathie noch mehr als gegen die Schande, der Vater eines solchen Sohnes zu seyn, empörte; „Du bist nicht, der Du zu seyn vorgibst und äußerst diese falsche Lüge nur, damit meine natürlichen Geföhle zwischen Dir und dem Blocke ins Mittel treten! Beweise die Wahrheit oder ich überlasse Dich Deinem Schicksale.“

„Ich hätte Euch diese unglückliche Scene gerne erspart, Signore, aber Ihr wolltet's nicht anders. Daß ich Bartole bin, mag Euch

dieses Siegel beweisen, Eure eigene Gabe, mir zugesendet als Schutz in einer Noth wie die jetzige. Es ist mir überdies leicht, meine Worte durch hundert Zeugen, die noch jetzt in Genua leben, zu bekräftigen.“

Signor Grimaldi streckte seine Hand aus, welche wie ein Espenblatt zitterte, um den Ring zu empfangen, den er, wenn auch von geringem Werth, in der That als Siegel und Erkennungszeichen für sich und sein Kind für den Fall abgeschickt hatte, daß letzteres ein plötzliches Unglück befiel. Er stöhnte, als er das ihm wohl erinnerliche Wappen gewahrte, denn die Identität war zu offenbar.

„Maso — Bartolo — Gaetano — denn dies ist Dein wahrer Name, elender Knabe, — Du kannst nicht wissen, wie bitter der Jammer ist, den ein unwürdiges Kind seinen Eltern verursacht, sonst wäre Dein Leben ein anderes gewesen. O Gaetano! Gaetano! was bist Du für eine Grundlage für eines Vaters Hoffnungen! Was für ein Gegenstand für eines Vaters Liebe! Ich sah Dich zuletzt als einen lächelnden, unschuldigen Engel auf den Armen Deiner Amme und finde Dich jetzt mit entweihter Seele, die reine Quelle Deines Geistes besudelt, den Körper mit dem Stempel des Lasters bezeichnet, und die Hände in Blut getaucht, vor der Zeit gealtert an Gestalt und mit einem Herzen, das schon jetzt den höllischen Anstrich des Verdammten an sich trägt!“

„Signore, Ihr findet mich, wie die Wechselfälle eines wilden Lebens es gewollt haben. Seit vielen Jahren schon habe ich mich mit der Welt herumgebalgt, und wenn ich mit den Gesezen spiele, so ist dies blos eine Rache, die ich für deren Mißbrauch nehme —“ erwiderte Il Maledetto, warm werdend, denn auch sein Geist fing jetzt an, sich zu regen. „Du greiffst mich hart an, Doge — Vater — oder was Du willst — und ich wäre meiner Abstammung nur wenig würdig, wenn ich Deinen Anklagen nicht ebenso begegnete, wie sie gemacht wurden. Vergleiche Deine eigene Laufbahn mit der meinigen und laß es dann mit Trompetenklang verkünden,

wenn Du willst, wer von uns Beiden am meisten Ursache hat, stolz zu seyn und zu triumphiren. Du wurdest in den Ehren und Hoffnungen unseres Namens auferzogen, verlebtest Deine Jugend in edlem Waffenwerke, wie es zu Deiner Neigung paßte, und als Du des ewigen Wechsels müde wardst und Deine Freuden in engere Gränzen schließen wolltest, da schautest Du Dich nach einem Mädchen um, das die Mutter Deines Nachfolgers werden sollte; Dein wünschendes Auge fiel auf eine junge, schöne und edle Dame, deren Neigung, deren Treue aber feierlich, ja unauflöslich an einen Andern gefesselt war.“

Der Dodge verhüllte sich schauernd die Augen, unterbrach aber Maso in heftiger Aufregung.

„Ihr Vetter war ihrer Liebe unwürdig;“ rief er; „er war ein Verworfenner und wenig besser als Du, unglückseliger Junge, nur in den Verhältnissen des Lebens günstiger gestellt.“

„Das macht keinen Unterschied, Signore; Gott hatte Euch nicht zum Schiedsrichter ihres Schicksales gemacht. Dadurch, daß Ihr ihre Familie durch Euren größeren Reichthum in Versuchung führtet, habt ihr zwei Herzen gebrochen und die Hoffnung Eurer Nebenmenschen zerstört. In ihr ward ein Engel geopfert, mild und rein wie dieses schöne Wesen, das meinen Worten jetzt in so athemloser Spannung zuhört; in ihm ein stolzer, ungezügelter Geist, der nur um so mehr der Schonung bedurfte, da er eben so gut zur schlimmen als zur guten Bahn sich neigen konnte. Noch ehe Euer Sohn geboren wurde, war dieser unglückliche Nebenbuhler, arm an Hoffnungen wie an Mitteln, der Verzweiflung anheimgefallen, und die Mutter Eures Kindes starb als ein Opfer ihres endlosen Kammers über ihren eigenen Treubruch so gut, wie über seine Verirrungen.“

„Deine Mutter war getäuscht, Gaetano; sie kannte nie die wahren Eigenschaften ihres Vetzters, sonst würde ihrer reinen Seele vor jenem Glenden gekelt haben.“

„Gilt gleich, Signore,“ fuhr Il Maledetto mit grausamer Hartnäckigkeit und einer Kälte in seinem Wesen fort, welche die obengegebene Schilderung von der höllischen Färbung seines Geistes vollkommen zu verdienen schien; „sie liebte ihn mit eines Weibes Herzen und mit Empfindsamkeit und Vertrauen schrieb sie seinen Fall der Verzweiflung um ihren Verlust zu.“

„O Melchior, Melchior! Das ist fürchterlich wahr!“ seufzte der Doge.

„So wahr, Signore, daß es auf meiner Mutter Grab geschrieben werden sollte. Wir sind Kinder eines feurigen Klimas; die Leidenschaften brennen in unserem Italien wie die Sonne, die daselbst glüht. Als die Verzweiflung den getäuschten Liebenden zu Handlungen antrieb, welche ihn zu einem Gefesselten machten, da war der Uebergang zur Rache nur kurz. Euer Kind ward gestohlen, ward Euren Blicken verborgen und unter Umständen in die Welt geschleudert, welche ihm fast nichts übrig ließen, als ein Leben voll Bitterkeit und einen Tod, beladen mit der Verachtung wenn nicht den Flüchen seiner Mitgeschöpfe. Dies Alles, Signor Grimaldi, ist die Frucht Eurer eigenen Irrthümer. Hättet Ihr die Neigung eines unschuldigen Mädchens geachtet, so wären die traurigen Folgen für Euch, wie für mich, vermieden worden.“

„Ist die Geschichte dieses Mannes glaubwürdig, Gaetano?“ fragte der Baron, der mehr als einmal den Wunsch verrathen hatte, dem rauhen Sprecher in die Rede zu fallen.

„Ich will's — ich kann's nicht läugnen; noch nie zuvor sah ich mein eigenes Benehmen in diesem verbrecherischen Lichte und doch erscheint mir jetzt Alles als furchtbare Wahrheit!“

Il Maledetto lachte. Den Nebenstehenden klang diese unzeitige Lustigkeit wie der Spott eines Teufels.

„Das ist die Art, wie die Menschen fortfahren zu sündigen, während sie noch auf das Verdienst der Unschuld Anspruch machen!“ hub er wieder an. „Laßt die Großen der Erde nur halb so viel

Sorge, wie sie sie in Bestrafung von Beleidigungen ihrer selbst beweisen, zur Verhütung derselben aufwenden, und was jetzt Gerechtigkeit heißt, wird nicht länger ein Steckenpferd seyn, das einige Wenige in den Stand setzt, auf Kosten der Uebrigen zu leben. Ich bin selbst ein lebendiger Beweis, was edles Blut und erlauchte Abkunft für sich selbst zu wirken vermag! Geraubt als Kind, hatte die Natur freies Spiel mit einem Temperament, das allerdings sich mehr zu wilden Abenteuern und männlichen Wagnissen, als zu den Freuden der Marmorhallen hinneigt. Wäre dieser Geist in die Gestalt eines Senators oder Dogen gekleidet, mein edler Vater, dann möchte es schlimm um Genua stehen!“

„Unglücklicher Mann,“ schalt der empörte Prior, „ist das die Sprache, wie sie dem Kinde gegen den Vater geizt? Vergiftest Du, daß Jacques Colis' Blut auf Deiner Seele lastet?“

„Heiliger Augustiner, die Aufrichtigkeit, mit welcher ich meine allgemeinen Gebrechen eingestanden habe, sollte mir Glauben erwerben, wenn ich von besonderen Anschuldigungen spreche. Bei den Hoffnungen und dem Erbarmen des ehrwürdigen Priesters von Aosta, dem heiligen Patron und Gründer Deines Klosters! ich bin schuldlos an diesem Verbrechen. Befragt Nettuno wie Ihr wollt, gebt der Sache jede Wendung, wie der Gebrauch sie rechtfertigt und laßt den äußeren Schein Gestalten annehmen wie er nur will — ich schwöre Euch meine Unschuld. Wenn Ihr glaubt, daß Furcht vor Strafe mich zu einer Lüge unter so heiliger Anrufung verleite, (hier bekreuzte er sich voll Ehrfurcht) so thut Ihr meinem Muth wie meiner Liebe zu den Heiligen gleiches Unrecht. Der einzige Sohn des regierenden Dogen hat von dem Schwerte des Henkers nur wenig zu fürchten.“

Maso lachte abermals. Es war die Zuversicht eines Mannes, der die Welt kannte und viel zu kühn war, um selbst den äußeren Schein in Betracht zu ziehen, wenn es seiner Laune nicht gerade zusagte, welche hier in rohe Fröhlichkeit ausbrach. Wer sein Be-

ben geführt hatte, brauchte nicht erst in späten Jahren zu lernen, daß die Augenlosigkeit der Justiz weit öfter Blindheit für die Fehler der Bevorrechteten, als jene Unparteilichkeit bedeutet, welche das anspruchsvolle Symbol anzeigt.

Der Kastellan, der Prior, der Vogt, der Guardian wie der Baron von Willading betrachteten sich alle mit Blicken der Verwirrung. Der Seelenkampf des Dogen bildete einen so furchtbaren Gegensatz zu der herzlosen, grausamen Fühllosigkeit des Sohnes, daß der Anblick ein Schaudern in ihnen erregte — ein Gefühl, das durch die stumme, aber allgemeine Ueberzeugung nur noch mehr verstärkt wurde, daß man den gefühllosen Verbrecher durchschlüpfen lassen müsse. Es gab in der That keinen Vorgang, der das Kind eines Fürsten auf das Schaffot führte, wenn es nicht ein Verbrechen galt, das die Erhaltung der Interessen seines Vaters berührte.

So viel auch in Maximen und Denksprüchen von der Reinheit und Nothwendigkeit strenger Unparteilichkeit in Beurtheilung von Lebensfragen gesprochen wurde, so war doch Keiner von ihnen zu Jahren und Erfahrung gelangt, ohne diejenige Einsicht in das praktische Leben zu gewinnen, welche ihn Masos Straflosigkeit vorauszu sehen lehrte. Es hieße ein künstliches, wankendes Gebäude zu tief erschüttern, wenn bekannt geworden wäre, daß eines Fürsten Sohn nicht besser sey, als das Kind des niedrigsten Mannes und das noch zögernde Vatergefühl mußte zuletzt mit Sicherheit dem Verbrecher zum Schirme dienen.

Der Zweifel und die Verwirrung, welche einen solchen Zustand der Dinge begleiteten, wurde plötzlich aber höchst unerwartet durch Balthasars Auftreten gelöst. Der Scharfrichter war bis zu diesem Augenblick ein stummer aufmerksamer Zuhörer des Vorangegangenen gewesen, drängte sich aber jetzt in den Kreis, in seiner ruhigen Weise einen nach dem andern beobachtend und sprach mit einer Zuversicht, wie die Gewißheit, daß man wichtige Nachrichten

mitzutheilen hat, sie auch dem Schüchternsten in Gegenwart derer, die er zu verehren gewohnt ist, einflößen kann.

„Wasos abgebrochene Erzählung entfernt eine Wolke, welche beinahe dreißig Jahre lang vor meinen Augen geschwebt hat,“ fing er an. „Ist es wahr, erlauchter Doge — denn dies ist, wie es scheint, Euer fürstlicher Rang — daß ein Sohn Eures edlen Stammes gestohlen und durch die rachsüchtige Feindschaft eines Nebenbuhlers Eurer Liebe geheim gehalten wurde?“

„Wahr! — ach, nur zu wahr! Hätte es doch der gebenedeiten Maria, welche seine Mutter so sehr liebte, gefallen, seine Seele in den Himmel abzurufen, ehe ihn und mich dieser Fluch besiel!“

„Verzeihung, großmächtiger Fürst, wenn ich Euch in einem so peinvollen Augenblicke mit Nachforschungen bedränge: es geschieht nur in Eurem Interesse. Erlaubt mir die Frage, in welchem Jahre dieses Unglück Eure Familie heimsuchte?“

Signor Grimaldi bedeutete seinem Freunde, er möchte das Amt der Beantwortung dieser außergewöhnlichen Nachfragen übernehmen, während er sein eigenes ehrwürdiges Antlitz mit dem Mantel verhüllte, um seine Angst vor neugierigen Blicken zu verbergen. Melchior von Willading betrachtete den Scharfrichter voll Ueberraschung und schien einen Augenblick geneigt, so zudringlich erscheinende Erkundigungen zurückzuweisen; allein Balthasars ernste Miene, sein mildes anständiges Benehmen überwältigte sein Widerstreben, den Gegenstand weiter zu verfolgen.

„Das Kind wurde im Herbst des Jahres 1693 geraubt,“ gab er zur Antwort, da seine früheren Unterredungen mit dem Freunde ihn in den Besitz all der leitenden Umstände der Geschichte gesetzt hatten.

„Und sein Alter?“

„Nahezu ein Jahr?“

„Könnt Ihr mir angeben, was aus dem ruchlosen Edelmann wurde, der diesen abscheulichen Raub beging?“

Der Scharfrichter.

„Signor Pantaleone Serrani's Loos ist nie genau bekannt geworden; es geht blos das dunkle Gerücht, daß er bei einem Streite in unserer Schweiz das Leben verlor. Daß er todt ist, daran ist kein Zweifel.“

„Und seine Person, edler Freiherr — mir mangelt blos noch eine Beschreibung seiner Person, um das Licht der Mittagsonne auf das zu werfen, was so lange Nacht für mich gewesen!“

„Der unglückliche Signor Pantaleone war mir in seiner früheren Jugend wohl bekannt. Damals mochte er dreißig Jahre zählen, seine Gestalt war einnehmend und von mittlerer Größe, seine Züge zeigten italienische Umrisse mit dem schwarzen Auge, der dunklen Haut und dem glänzenden Haare dieses Klimas. Außer einem Finger, den er bei einer unserer Affairen in der Lombardei verlor, weiß ich übrigens nichts Näheres über ihn anzugeben.“

„Es genügt,“ erwiderte der aufmerksame Balthasar. „Verscheucht Euren Gram, fürstlicher Doge und bereitet Euer Herz auf eine neugefundene Freude. Statt der Vater dieses sorglosen Freibeuters zu seyn, hat Gott Erbarmen mit Euch und stellt Euch in Sigmund Euren wirklichen Sohn zurück — ein Kind, welches das Herz jedes Vaters, und wäre er ein Kaiser, erheitern dürfte!“

Diese außerordentliche Erklärung vollendete das Staunen und die Verwirrung der Zuhörer. Ein Schreckensruf entfuhr Margarethens Lippen; zitternd und hastig, als ob das Grab sie eines Schatzes berauben wollte, näherte sie sich der Gruppe in der Mitte der Kapelle.

„Was muß ich hören?“ rief die Mutter, deren Gefühl zuerst vom Schrecken berührt wurde. „Ist also mein halbausgebildeter Verdacht wirklich wahr, Balthasar? Habe ich in der That keinen Sohn? Ich weiß, Du wirst nicht scherzen mit einer Mutter oder diesen schwerbetroffenen Edlen in einer solchen Sache irreleiten! Sprich abermals, damit ich die Wahrheit erfahre — Sigmund! —“

„Ist nicht unser Kind,“ gab der Scharfrichter mit einem Aus-

drucke von Wahrhaftigkeit in seinem Wesen zur Antwort, der nothwendig überzeugen mußte; „unser eigener Knabe starb in dem gesegneten Zustande der Kindheit, und um Dein Herz zu schonen, setzte ich diesen Jüngling ohne Dein Wissen an seine Stelle.“

Margarethe trat dem jungen Manne näher. Traurig betrachtete sie seine flammenden aufgeregten Züge, worin Schmerz darüber, daß er sich so unerwartet dem Schooße einer Familie entrissen sah, die er immer als seine eigene betrachtet hatte, in furchtbarem Kampfe lag gegen ein wildes unbestimmtes Entzücken, sich mit einem Male von einer Last befreit zu finden, die er so lange nur mit tiefem Wehe getragen hatte. Den letzteren Ausdruck mit der Eifersucht der Liebe sich deutend, beugte sie das Haupt auf die Brust und trat schweigend unter ihre Gefährtinnen zurück, um sich dort auszuweinen.

Unterdessen hatte plötzliche, stürmische Ueberraschung bei den Zuhörern Platz gegriffen, je nach deren besonderem Charakter oder der Tiefe der Theilnahme, welche ein Jeder für die Wahrheit oder Falschheit des eben Angekündigten empfand, verschieden gestaltet und verschieden an den Tag legt. Der Doge klammerte sich mit einer Zähigkeit, welche mit seiner neulichen Angst im Verhältnisse stand, an die neue Hoffnung, so unwahrscheinlich sie auch scheinen mochte, während Sigmund völlig besinnungslos dastand und sein Auge von dem einfachen, wohlwollenden, aber geächteten Manne, den er für seinen Vater gehalten hatte, zu dem ehrwürdigen, gebieterisch aussehenden Edelmann hinwandern ließ, der ihm jetzt so unerwartet in diesem geheiligten Charakter vorgestellt wurde. Margarethen's Seufzer drangen ihm zu Ohren und riefen ihn zuerst wieder zum Bewußtseyn zurück. Sie mischten sich in den frischen Kummer Christinens, welcher nicht anders zu Muthe war, als ob der grausame Tod sie eines Bruders beraubt hätte. Dazu kam noch die widerstreitende Erschütterung eines andern Wesens, dessen Theilnahme für ihn noch einen zarteren, überwältigenderen Grund hatte.

„Das klingt wunderbar!“ rief der zitternde Doge, welcher fürchtete, die nächste Sylbe, welche laut würde, möchte den seligen Traum zerstören, „so befremdend unwahrscheinlich, daß meine Vernunft sich gegen den Glauben sträubt, so sehr sich mein Herz darnach sehnen mag. Es genügt nicht, diese unerwartete Botschaft vorzubringen, Balthasar, Du mußt auch deren Wahrheit darthun. Gib mir die Hälfte des Beweises, der nöthig ist, um eine gesetzliche Thatsache zu begründen, und ich will Dich zu dem reichsten Deines Standes in der ganzen Christenheit machen! Und Du, Sigmund, komm an mein Herz, edler Junge,“ fuhr er mit ausgestreckten Armen fort, „damit ich Dich segne, so lange noch Hoffnung vorhanden ist — damit ich ein Mal den Herzschlag eines Vaters — einen Augenblick eines Vaters Freude empfinde!“

Sigmund kniete vor dem ehrwürdigen Fürsten nieder; dieser legte sein Haupt auf dessen Schulter und Beider Thränen flossen. Aber selbst in diesem köstlichen Augenblicke fühlten sie eine Unsicherheit in sich, als ob die hohe Freude eines so reinen Glückes zu mächtig sey, um lange dauern zu können.

Maso blickte mit kaltem Mißvergnügen auf diese Scene. Sein abgewendetes Gesicht verrieth ein tieferes Gefühl als bloße Enttäuschung, während die Macht natürlicher Sympathie bei allen anderen Anwesenden so groß war, daß sie sämmtlich mit Thränen in den Augen dastanden.

„Meinen Segen über Dich, meinen Segen über Dich, mein Kind, mein theurer, geliebter Sohn!“ flüsterte der Doge, sich einen kostbaren Augenblick lang der unwahrscheinlichen Erzählung Balthasars hingebend und Sigmunds Wangen mit einer Zärtlichkeit küßend, wie man ein lächelndes Kind liebkost; „mögen der Gott des Himmels und der Erde, sein einziger Sohn und die heilige unschuldige Jungfrau sich vereinigen im Segen über Dich, hier und dort, magst Du auch seyn, wer Du willst! Ich danke Dir einen kostbaren Augenblick des Glücks, wie ich es nie zuvor gekostet

habe. Ein Kind wieder zu finden hätte nicht hingereicht, mir diese Wonne zu gewähren; aber Dich für meinen Sohn zu halten, das gränzt an die Freude des Paradieses!"

Sigmund küßte die Hand, welche während dieser Rede voll Zärtlichkeit auf seinem Haupte geruht hatte, mit glühender ehrerbietiger Liebe; dann aber fühlend, daß er eine Gewährschaft für das Daseyn so süßer Regungen haben müsse, stand er auf und bat den, der so lange für seinen Vater gegolten hatte, mit warmen, dringenden Worten, sich näher zu erklären und die neugeborenen Hoffnungen durch einen besseren Beweis, als seine einfache Versicherung war, zu rechtfertigen; denn so feierlich auch letztere gewesen, so tief auch die Achtung vor der Wahrheit dem verachteten Scharfrichter eingepflanzt war, der sie nicht nur selber hegte, sondern auch Allen, für die er einiges Interesse fühlte, einprägte, so schien doch die eben gemachte Enthüllung zu unwahrscheinlich, um den Zweifeln dessen zu widerstehen, der in ihrer Wahrhaftigkeit das Glück seines Lebens gegründet oder verwirkt sah.

Dreißigstes Kapitel.

Wir ruh'n — ein Traum kann unsern Schlaf zu Gifte machen;
Wach — mag ein Geistesblitz zerstören unsern Morgen;
Wir fühlen, denken, glauben, weinen, lachen,
Bald suchen wir das Weh, halb spotten wir der Sorgen.

Shelley.

Balthasars Erzählung war einfach aber beredt. Seine Verbindung mit Margarethen war dem Schimpfe und der Ungerechtigkeit der Welt zum Troß von dem allweisen und gerechten Wesen gesegnet, das den Wind für das geschorene Lamm zu sänsstigen weiß.

„Wir erkannten, daß wir einander Alles waren,“ fuhr er fort, nachdem er der früheren Geschichte ihrer Geburt und Liebe kurz erwähnt hatte, „und fühlten die Nothwendigkeit, für uns selbst zu